

Das Kloster Neureisch als KLV-Lager für Jungen aus Mülheim an der Ruhr (1943-1945)*

Um Kinder und schulpflichtige Jugendliche vor den zunehmenden Bombenangriffen auf deutsche Industriegroßstädte zu schützen, richteten die zuständigen staatlichen Stellen eine «Kinderlandverschickung» (KLV) ein, die den Eltern auf freiwilliger Basis die Möglichkeit bot, ihre Heranwachsenden in den weniger gefährdeten Gebieten des «Großdeutschen» Reiches unterzubringen. Die sechs- bis zehnjährigen Kinder kamen durchwegs in Familienpflege, während man die älteren in KLV-Lagern zusammenfaßte, wo sie auch weiterhin möglichst von den Lehrern der eigenen Schule unterrichtet wurden.

In den ersten Jahren des Zweiten Weltkriegs fand diese Einrichtung des nationalsozialistischen Deutschland bei Eltern und Lehrern wenig Zuspruch. Die Gründe waren verschieden: Ablehnung der Kasernierung,

* Quellenmäßige Grundlage dieses Artikels, ohne daß dies im einzelnen jeweils zitiert wird, bildet eine gezielte Befragung verschiedener Teilnehmer des KLV-Lagers Kloster Neureisch, die der Verfasser im Herbst 1979 durchführte. Ausgewertet wurden aus dem Archiv des Karl-Ziegler-Gymnasiums in Mülheim an der Ruhr die handschriftliche Schulchronik und die Fotosammlung «Zais», die die Witwe des Studienrats Titus Zais der Schule übergeben hat. Im Otto-Pankok-Gymnasium zu Mülheim an der Ruhr stand dem Verfasser eine Materialsammlung zur Verfügung, die Studienrat Kurt Unbehau (+ 1979) anlässlich eines Treffens der ehemaligen Lagerteilnehmer aus der Langemarck-Schule im Jahre 1965 zusammenstellte. Dabei handelt es sich um Fotos von Lagerteilnehmern, die wohl erst 1965 nach deren Angaben beschriftet wurden, um einen chronologischen Überblick, den K. Unbehau aus mehreren Tagebüchern und Erinnerungsberichten im Jahre 1965 erarbeitet hat, und um eine Artikelserie, die in den Ruhr-Nachrichten (= Tageszeitung in Mülheim) unter dem Titel «KLV. — Die Geschichte Mülheimer Jungen vor zwanzig Jahren» im Jahre 1965 erschien, und zwar am 17. IV., 21. IV., 22. IV., 24. IV., 29. IV., 1. V., 6. V., 8. V., 13. V., 15. V., 20. V., 25. V., 29. V., 3. VI., 5. VI., 10. VI., 12. VI., 17. VI., 19. VI., 22. VI., 26. VI., 2. VII., 3. VII., 8. VII., 10. VII., 13. VII., 17. VII., 22. VII., 24. VII., 28. VII., 31. VII., 4. VIII., 6. VIII., und 12. VIII. — Im Sommer 1965 besuchte der Lagerteilnehmer Hans Kreuselberg das ehemalige KLV-Lager Kloster Neureisch. Über seine Eindrücke und Erinnerungen berichtete er unter dem Titel «KLV. — Die Lagerorte Behlorad und Neureisch im Jahre 1965» in den Ruhr-Nachrichten am 2. X., 8. X., 13. X., 21. X. und 23. X. 1965. Sämtliche Zeitungsberichte wurden von K. Unbehau aufgrund von Rückmeldungen aus dem Kreis der Lagerteilnehmer für die Materialsammlung nachträglich korrigiert und ergänzt.

Ziel dieses Artikels ist nicht die Gesamtdarstellung des Lagerlebens in Neureisch — das ist in den Artikelserien in den Ruhr-Nachrichten bereits ausführlich erfolgt —, sondern eine ausgewählte Darstellung all dessen, was das Klostergebäude und den Konvent von Neureisch vom September 1943 bis April 1945 berührt.

Einwände gegen die primitive Lebensweise in schlecht eingerichteten Massenlagern, Befürchtungen über eine vormilitärische Ausbildung oder über eine allzu große Einflußnahme der Hitlerjugend auf die Kinder, Empörung über die fehlende oder bewußt unterbundene kirchliche Betreuung, Verlangen der Mütter nach eigener Erziehung ihrer Kinder usw. Das änderte sich erst, als die «erweiterte Kinderlandverschickung» zwangsweise angeordnet wurde. Das heißt: Sobald in den Großstädten ein geregelter Unterricht nicht mehr erteilt werden konnte, wurde die gesamte Schule geschlossen in ein KLV-Lager verlegt.

1. Die Kirdorf-Schule verläßt Mülheim

In der Nacht vom 22. zum 23. Juni 1943 erfolgte ein schwerer alliierter Luftangriff auf die Stadt Mülheim an der Ruhr, der die Altstadt und die nördlichen Stadtteile zu etwa 80 Prozent vernichtete und mehreren hundert Bewohnern das Leben kostete¹⁾. Auf Anordnung des Reichsverteidigungskommissars für den Gau Essen gab der Mülheimer Oberbürgermeister in seiner Eigenschaft als Ortspolizeibehörde am 3. Juli 1943 öffentlich bekannt²⁾, daß der Unterricht in einigen Mülheimer Schulen nach den Sommerferien bis auf weiteres eingestellt werde. Er forderte die Eltern auf, ihre Kinder zur Schulverlegung in ein KLV-Lager anzumelden oder auswärts bei Verwandten unterzubringen. Eine erhebliche Zahl entschied sich spontan für die zweite Möglichkeit. Auch später holten manche Eltern ihre Kinder aus den KLV-Lagern zurück, um sie nach der Evakuierung bei sich selbst oder bei Verwandten und Bekannten sicher unterzubringen. Dadurch verringerte sich die Zahl der Lagerteilnehmer während des Schuljahres oft nicht unerheblich.

Betroffen von der Polizeiverordnung war auch die Kirdorf-Schule³⁾, die damalige Städtische Oberschule für Jungen. Bereits am 8. Mai 1943 waren 63 Schüler der Unterstufe auf freiwilliger Basis ins KLV-Lager Resek, einem Pensionshaus bei Neustadt an der Mettau in Nordostböh-

¹⁾ Außer den Tageszeitungen zum Jahre 1943 (im Stadtarchiv Mülheim) siehe: Klaus op ten Höfel, Vor 30 Jahren ging Alt-Mülheim in Schutt und Asche unter, in: Stadtspiegel, Mülheim, Juni 1973, S. 26f. Anläßlich des 30sten Jahrestages des Bombenangriffs wurde im Rathaus Mülheim vom 23. Juni bis 11. August 1973 eine Foto-Ausstellung gezeigt; darüber berichten WAZ, NRZ und Ruhrnachrichten jeweils in der Mülheimer Ausgabe am 21. und 25. Juni 1973.

²⁾ Veröffentlicht in der Mülheimer Ausgabe der National-Zeitung.

³⁾ Kirdorf-Schule, heute weitergeführt als Karl-Ziegler-Gymnasium für Jungen und Mädchen, Schulstraße 2, D-4330 Mülheim an der Ruhr.

men, abgereist; ihre Zahl stieg später auf 112 Jungen an⁴⁾. Damit war die Kapazität dieser Lagerschule erreicht. Seit Anfang Juli 1943 suchte man in den verschiedensten Gebieten des «Großdeutschen» Reiches nach einer geeigneten Ausweichschule, wo man sämtliche Klassen gemeinsam unterbringen konnte. Bei der Elternversammlung am 24. August 1943 gab der Schulleiter bekannt, daß das Prämonstratenserklöster Neureisch⁵⁾ bei Teltsch im Bezirk Iglau (Mähren) genügend Raum für mehr als 200 Jungen biete⁶⁾. Die Kirdorf-Schule werde daher von Mülheim geschlossen nach Neureisch verlegt.

2. Das Kloster Neureisch wird als Ausweichschule eingerichtet

Den Grundbestand des Lagers im Kloster Neureisch, das offiziell den Namen KLV-Lager Böhmen-Mähren Nr. 347 trug, bildeten seit Anfang September 1943 die bisher in Resek untergebrachten Schüler. Ein weiterer Transport mit 62 Jungen vor allem des 4. und 5. Schuljahres (= Unter- und Obertertia) ging am 12. September 1943 von Mülheim über Prag direkt nach Neureisch⁷⁾, wo man am 14. September ankam. Das 6. bis 8. Schuljahr wurde größtenteils zum Arbeitsdienst, zu den Flakhelfern oder zur Wehrmacht einberufen. Die wenigen übriggebliebenen Jungen aller Jahrgänge wurden zusammen mit den in Mülheim verbliebenen Schülern und Schülerinnen der anderen Oberschulen bis Kriegsende in einer «Restschule» zusammengefaßt⁸⁾.

Beim Einrichten des KLV-Lagers Kloster Neureisch hatte man Leh-

⁴⁾ Erinnerungsschrift zur Hundertjahrfeier des Städtischen Naturwissenschaftlichen Gymnasiums 1852-1952, hrsg. v. Dr. NÖCKER und Dr. WESTRUP, Mülheim an der Ruhr 1952, Seite 23. — Zur Präzisierung diene die handschriftliche Schulchronik des Karl-Ziegler-Gymnasiums.

⁵⁾ Neureisch = tschechisch: Nová Říše. Gegründet 1211 als Frauenkloster des Prämonstratenserordens, 1596 nach dem Aussterben des Frauenkonvents vom Orden administrativ betreut, 1641 endgültig in ein Männerkloster (Propstei) umgewandelt, 1733 zur Abtei erhoben, von 1941 bis 1945 wurde der Konvent aus dem Kloster verwiesen, ebenso seit dem Jahre 1950. — Literatur: N. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense* I, S. 302ff und III, S. 588; N. BACKMUND in LThK² VII, 920; Cyrill ZIDEK, *Beschreibung und Geschichte von Neu-Reisch*, in: S. BRUNNER, *Ein Chorherrenbuch*, Würzburg und Wien 1883, Seite 386-411. Zu den Bibliotheksbeständen nach 1950 siehe Anal. Praem. XXXII, 1956, Seite 187f. — In der Anal. Praem., XLIII, S. 366 wird auf folgenden Aufsatz verwiesen, der mich nicht zugänglich war: Br. SVOBODA, *25 Jahre seit der Tragödie der Prämonstratenser in Neureisch*, in: *Nový Život* (= Das neue Leben, Juni 1967, S. 138 f.

⁶⁾ Handschriftliche Chronik des Karl-Ziegler-Gymnasiums.

⁷⁾ Ebenda.

⁸⁾ Erinnerungsschrift..., a.a.O., Seite 23.

ren und Schülern gesagt, daß die bisher dort lebenden tschechischen Prämonstratenser-Stiftsherren zwangsweise evakuiert worden seien. Denn sie hätten mit den Attentätern des ermordeten Chefs des Reichssicherheitshauptamts und stellvertretenden Reichsprotektors von Böhmen und Mähren Reinhard Heydrich⁹⁾ in Verbindung gestanden¹⁰⁾.

Lagerleiter und damit auch für alle schulischen Angelegenheiten zuständig war Studienrat Titus Zais, der schon zuvor das Lager Resek geleitet hatte. Lagermannschaftsführer für Jungvolk und Hitlerjugend war in der ersten Zeit Günter Conzeth aus Mülheim an der Ruhr. Die Jungen trugen im Lager Zivilkleidung; nur bei offiziellen Appellen war die Uniform des Jungvolk bzw. der Hitlerjugend vorgeschrieben.

3. Neureisch im Blickwinkel der Mülheimer Schule

Zwanzig Jahre nach der Rückkehr wird der Ort Neureisch von einem ehemaligen Mülheimer Schüler folgendermaßen geschildert:

«Neureisch liegt nicht weit von der österreichischen Grenze entfernt, ein Marktflecken von damals etwa 2000 Einwohnern. Er bestand fast nur aus einem riesigen Marktplatz und wenigen anschließenden Gassen, an denen niedrige einstöckige Häuschen standen. Erstaunlich groß war die Zahl der Läden, die sich am 650 Meter langen und 90 Meter breiten Marktplatz hinzogen. Das Prunkstück des Ortes war zugleich das KLV-Lager: Kloster Neureisch. Der Gebäudekomplex mit den für Kinder riesig wirkenden Ausmaßen zog sich in zwei aneinandergelehnten Rechtecken um zwei Innenhöfe mit Grünanlagen und Gemüseärten herum. Das Kloster selbst war in einem strengeren Barock gehalten, die Kirche hingegen überladen in ihren Auszierungen. Ihre beiden mächtigen Zwiebeltürme krönten das Bauwerk. Sie grüßten von den Höhenrücken — etwa 550 bis 600 Meter über dem Meeresspiegel — in eine liebliche Landschaft mit ausgedehnten Fichtenwäldern hinein¹¹⁾».

⁹⁾ Reinhard Heydrich, geb. 7.3. 1904 in Halle. Als Chef des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS, als Chef der Sicherheitspolizei und als Chef des Reichssicherheitshauptamts benutzte er Gestapo, Kriminalpolizei und SD zur Etablierung eines perfekten Polizeistaats. Er gilt als der kaltblütigste Organisator nationalsozialistischen Terrors und der «Endlösung der Judenfrage». Am 27. 5. 1942 verübten tschechische Widerstandskämpfer auf Heydrich einen Bombenanschlag, als er im Auto zum Hradschin in Prag fuhr. Heydrich starb an den Folgen des Attentats am 4.6. 1942 in Prag. Als Vergeltungsaktion kam es zu vielen Standgerichten und zum Massaker von Lidice. — Literatur: S. ARONSON, R. Heydrich und die Frühgeschichte von Gestapo und SD, 1971.

¹⁰⁾ So im Bericht der Lagerteilnehmer in den Ruhr-Nachrichten (Mülheim) vom 29. Mai 1965.

¹¹⁾ Ebenda.

Unter der Überschrift «Hier haben es die Jungen gut» brachte die Mülheimer Ausgabe der National-Zeitung am 26. Juli 1944 den folgenden, sicherlich etwas tendenziösen Bericht, um — wie der Schlußsatz zu erkennen gibt — die Fortführung des KLV-Lagers auch im neuen Schuljahr zu begründen:

«Als Heim steht der verlegten Schule in Neureisch das weite, schloßähnliche, breit hingelagerte Gebäude eines alten Klosters und Chorherrenstiftes zur Verfügung, das stolz und wuchtig den ländlichen Marktflecken beherrscht. Wenn dies Gebäude auch nicht alle Einrichtungen eines modernen Hotels oder Kurhauses zu bieten vermochte (inzwischen ist durch den Ausbau eines Brausebades, neuer Wascheinrichtungen und Klosetts dieser Mangel behoben, weitere Anlagen sind in Bau), so stellt andererseits doch die Weiträumigkeit der Klosteranlage mit den breiten, hellen Barockfluren und den gewölbten Kreuzgängen einen unschätzbaren Vorzug dar für das dauernde Zusammenleben vieler Menschen. Der herrliche, hohe, künstlerisch ausgemalte Speisesaal¹²⁾, in dem sich die Lagermannschaft zu allen Mahlzeiten versammelt, ein kleinerer, stimmungsvoller, gewölbter Festsaal, in dem Feierstunden, musikalische Unterhaltungen, Bühnenspiel, Filmvorführungen und dergleichen stattfinden, eine kleine Turnhalle, drei große helle Klassenzimmer, in welchen auch unter Aufsicht die häuslichen Schulaufgaben erledigt werden (2 weitere Klassen stehen in der 5 Minuten entfernten Schule zur Verfügung), Werk- und Bastelraum und mehrere andere, wechselnden Zwecken dienende Gemeinschaftsräume ermöglichen die planmäßige, reibungslose Durchführung eines geordneten Unterrichts und eines vielgestaltigen, anregenden Lagerlebens auch bei ungünstiger Witterung.

Im allgemeinen aber lockt die Natur und die schöne Umgebung in jeder freien Stunde hinaus. ... Den 10 bis 14 jähr. Jungen aber ist die ländlich-unverfälschte Natur, die keine gepflegten Promenadenwege und Parkanlagen kennt, ein unbegrenzter Tummelplatz für Geländespiele, Burgen- und Budenbauten, für indianermäßiges Umherstreifen und Belauern von Frosch und Unke, Eichhörnchen und Kaninchen, Hase und Reh. Im Winter gab die tiefverschneite Berglandschaft monatelang herrliche Gelegenheit zum Wintersport. Dank der guten Ausstattung des Lagers und der Hilfsbereitschaft hiesiger Schreiner besitzt fast jeder

¹²⁾ Nach C. ZIDEK, a.a.O., S. 387 trug das Refektorium eine reiche Stuckverzierung, Portraits des Stiftsgründers Marquard und seiner Ehefrau Vojslava und ein Bild des Generalabts C.H. Lucas de Muin, unter welchem Neureisch 1733 zur Abtei erhoben wurde.

Junge ein Paar Schier. Für die körperliche und sportliche Ertüchtigung steht im Spätsommer und Herbst neben dem Sportplatz der hiesigen Schule eine schöne große Wiese nahe dem Kloster zur Verfügung. Den hohen Leistungsstand der Mannschaft bewies der Reichsjugendwettkampf im vergangenen Monat, bei dem etwa 60 v. H. der Lagermannschaft die Siegerurkunde erhielten.

Zum körperlichen Gedeihen trägt neben dem ungestörten Schlaf und dem Sport die reichliche und ausgezeichnete Verpflegung das Beste bei. ... Ein sehr gewissenhafter, wenige Minuten entfernt wohnender Arzt ist immer sofort zur Stelle, wenn er gerufen wird. Glücklicherweise ist das nur selten der Fall, und die luftigen, großen Krankenzimmer im Kloster stehen fast immer leer.

Erfreulich ist das Verhältnis zur hiesigen Bevölkerung. Die freundliche Liebenswürdigkeit, mit der Geschäftsleute und Handwerker auf alle kleinen Wünsche der Jungen eingehen, und die herzliche Aufnahme, die die Eltern bei ihrem Besuch hier im Dorfe fanden, tragen viel dazu bei, daß die Mülheimer Jungen sich hier wohl fühlen. Gewiß ist die Sehnsucht nach der Heimat groß, aber solange die harte Notwendigkeit des Krieges die Rückkehr verbietet, braucht die Kirdorfschule keinen geeigneteren Platz für ihre Jungen zu suchen als das schöne Kloster Neureisch.»

Die Stuben, die mit je zehn bis zwölf Schülern aus verschiedenen Altersgruppen (= Familienprinzip) belegt waren, befanden sich in der ersten Etage zur Gartenseite hin. Sie waren mit Betten, Spinden, Tischen und Stühlen einfachster Art möbliert. Die Lehrer wohnten mit ihren Ehefrauen in den größeren Räumen im ganzen Klosterbereich, insbesondere in den Gastzimmern der ersten Etage an der Straßenfront. In den Räumen der Lehrer waren die wertvollen alten Möbelstücke des Klosters zusammengestellt, so daß sie mehr einem Museum als einer gemütlichen Wohnung glichen. Im Erdgeschoß lagen außer den Klassenräumen noch die Nähstube, der Küchenbereich, mehrere Krankenzimmer und ein weiterer größerer Raum, der als Turnhalle diente. Da aber fast alle Sportgeräte fehlten, konnte die Turnhalle nur zu Ballspielen, Bodenturnen und Gymnastikübungen benutzt werden. An der Rückseite des Klosters lag ein großer Obst- und Gemüsegarten, der durch eine hohe Abschlußmauer ringsum begrenzt wurde.

4. Das Lagerleben im Schuljahr 1943/44

Der Lageralltag glich dem Leben eines jeden Jungeninternats: Vormit-

tags geregelte Schulstunden in allen Fächern, nachmittags Schulaufgaben, dazwischen fest eingeteilte Dienste in der Küche, im Speisesaal, beim Sauberhalten des Hauses, die Gruppenstunden der Staatsjugend und eine recht kurz bemessene Freizeit. Diese Freizeit bot den Großstadtjungen in der gewaltigen Klosteranlage vom Keller bis zum Dach ungeahnte Spielmöglichkeiten.

Vom Garten aus gelangte man durch Kellerabgänge oder Fenster in die tiefegelegenen, mächtigen Kellerräume unter dem Kloster. Dort lagerten Fässer und verschiedene Gerätschaften, ein idealer Abenteuerspielplatz. Es gehörte zu den üblichen Mutproben, spätabends über die Balken des Dachbodens zu klettern und mit einer Taschenlampe zu den Fledermäusen hinaufzuleuchten, die dort in dichten Trauben saßen.

Die wertvolle Klosterbibliothek war grundsätzlich verschlossen. Eines Morgens kamen ein paar Beamte der Geheimen Staatspolizei, sortierten aus den hohen Regalen zahlreiche Bücher aus und stapelten sie mitten in der Bibliothek auf verschiedenen Haufen. Abends versiegelten sie die Bibliothekstüre, um in den nächsten Tagen ungestört mit dem Aussortieren fortfahren zu wollen. Doch in der Nacht brachen einige Jungen — sehr zum Ärger der Schulleitung — das Gestaposiegel auf und eigneten sich von den Bücherstapeln das an, was in ihren Augen wertvoll zu sein schien. Am folgenden Morgen mußten die entwendeten Bücher zurückgebracht werden; anschließend wurden Gepäck und Stuben der Jungen nach versteckten Büchern durchsucht. Zum Abschluß der Gestapo-Aktion wurden die aussortierten Bestände über den Hof gestreut und verbrannt. Ein ehemaliger Lagerteilnehmer erinnert sich, daß bei den verbrannten Büchern auch ein mehrbändiges deutsches Kirchenlexikon und eine deutschsprachige Urkunde mit mehreren Siegeln über die Errichtung eines Kreuzes in oder bei Neureisch war.

Mit den Neureischer Prämonstratensern oder mit anderen Priestern hatten die Schüler keinen Kontakt. Es gab weder Meßbesuch noch Religionsunterricht. Am Sonntag vormittag waren die Veranstaltungen so gelegt, daß ein Kirchgang unmöglich war. Die Bewohner des Ortes Neureisch konnten in der Klosterkirche¹³⁾, die zugleich Pfarrkirche war, auch zur Zeit des KLV-Lagers ihre Gottesdienste feiern. Der Pfarrer, ein

¹³⁾ Stiftskirche St. Peter und Paul, vollendet 1678, 1683 ausgebrannt, 1772 endgültig fertiggestellt. Verziert durch den Maler Kracker aus Znaim mit Fresken und Ölgemälden. Chorgestühl und Kanzel sind Meisterwerke einheimischer Schnitzkunst. Sieben Seitenaltäre außer dem barocken Hochaltar. Die beiden Türme je 51,5 Meter hoch. Eine ausführliche Beschreibung bei C. ZIDEK, a.a.O., Seite 388-393.

Neureischer Prämonstratenser, wohnte auch weiterhin in seinem Pfarrhaus. Daher ergab sich für den einen oder anderen Lehrer die Möglichkeit zu einem heimlichen Empfang der Sakramente, der aber vor den übrigen Lehrern und vor der nationalsozialistischen Schulbehörde wohlweislich verschwiegen wurde.

Etwa dreißig Minuten vom Kloster entfernt lag — sehr romantisch im Wald zwischen steil abfallenden Felsen — ein großer Teich. Im Sommer diente er dem KLV-Lager zum Baden, im Winter zum Schlittschuhlaufen. Die Gräfin Attem aus dem Nachbarort Krasonice hatte der Lagerschule ihre Blockhütte im Wald zur Verfügung gestellt, die sehr schnell zu einer Skiehütte mit Übernachtungsmöglichkeit ausgebaut wurde¹⁴).

5. Das Lagerleben im Schuljahr 1944/45

Nachdem der Schülerbestand bis zum Sommer 1944 auf etwa 100 Jungen zurückgegangen war, wurde am 18. Juli 1944 das KLV-Lager Kloster Neureisch erheblich erweitert¹⁵). An diesem Tage stießen etwa 150 Jungen von den Mülheimer Langemarck-Schule¹⁶) hinzu, die seit September 1943 im Zuge der «erweiterten KLV» im Lager Bad Bielohrad¹⁷) untergebracht waren. Beide Schulsysteme wurden zunächst getrennt weitergeführt, am 1. September 1944 aber unter der Leitung von Studienrat Walter Elsässer vereinigt¹⁸). Der kommissarische Leiter der Langemarck-Schule, Oberstudienrat Ferdinand Baumhoer, ein Offizier des Ersten Weltkrieges und begeisterter Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung, siedelte Anfang Oktober 1944 mit seiner Ehefrau von Mülheim ins Kloster Neureisch über. Aufgrund von Sondervollmachten, die er sich in Prag hatte geben lassen, übernahm er sofort die Leitung der Schule und des Lagers. Den Dienst beim Jungvolk und bei der Hitlerjugend leitete ab Herbst 1944 der Lagermannschaftsführer Werner Heckhoff aus Mülheim an der Ruhr.

¹⁴) Ruhr-Nachrichten vom 5. Juni 1965 und 23. Oktober 1965.

¹⁵) Siehe dazu die Schulchronik des Karl-Ziegler-Gymnasiums und die Materialsammlung im Otto-Pankok-Gymnasium sowie die Ruhr-Nachrichten vom 29. Mai 1965.

¹⁶) Langemarck-Schule, damals Staatliche Oberschule für Jungen, heute weitergeführt als Otto-Pankok-Gymnasium der Stadt Mülheim an der Ruhr für Jungen und Mädchen, Von Bock Straße 81, D-4330 Mülheim.

¹⁷) Bad Bielohrad, Moorbad im Bezirk Jitschin in Nordostböhmen, etwa 30 km südlich der Schneekoppe.

¹⁸) Zum folgenden siehe die Materialsammlung im Otto-Pankok-Gymnasium und die Artikelserie in den Ruhr-Nachrichten ab 3. Juni 1965 (mit vielen Einzelheiten).

Für die Schüler, die im Juli 1944 nach Untersekunda versetzt wurden, bestand in Neureisch keine Unterrichtsmöglichkeit. Sie kehrten am 10. Oktober 1944 zur «Restschule» in Mülheim zurück, von wo sie aber durch die Gebietsführung der Hitlerjugend schon bald zu Schanzarbeiten bei Geldern eingesetzt wurden. Im KLV-Lager Neureisch blieb das 1. bis 5. Schuljahr (= Sexta bis Obertertia), wobei es zwei Quinten und zwei Quarten gab, also insgesamt 7 Klasseneinheiten. Drei Klassen wurden — wie schon im Schuljahr 1943/44 — im Klostergebäude unterrichtet, drei weitere Klassen im Schulgebäude des Ortes Neureisch und eine Klasse in einem angemieteten Wirtshaussaal.

Im Oktober 1944 wurden die Jungen, die bisher in gemischten Altersgruppen zusammengewohnt hatten, getrennt nach Schulklassen auf die etwa 20 Stuben des Konventstraktes umverteilt, so daß der Klassenlehrer seine Schüler besser beaufsichtigen konnte. Dadurch besserten sich auch die schulischen Leistungen. Doch der Krieg warf bereits seine Schatten in das friedliche Neureisch. Alle 13 Obertertianer des Jahrgangs 1928 wurden im Herbst 1944 aus dem KLV-Lager als «Kriegsfreiwillige» eingezogen, im März 1945 waren bereits sämtliche Jungen des Jahrgangs 1929 an der Reihe, sich «freiwillig» zum Waffendienst zu melden.

Die nationalen Feiertage und die althergebrachten Feste (Weihnachten, Ostern, St. Martin und St. Nikolaus) sowie die Geburtstage von Lehrern und Schülern feierte man in nationalsozialistischer Weise. Dabei verlief das Weihnachtsfest 1944 überaus nüchtern, weil der Lagerleiter OStR Baumhoer bestrebt war, das germanische Lichtelement herauszustellen, und daher jeglichen Anklang an das christliche Weihnachtsfest (auch die beliebten Weihnachtslieder) rigoros untersagte.

Über Radio ordnete die Reichsregierung am 23. Januar 1945 die totale Postsperr mit der Heimat an. Damit war das KLV-Lager im Kloster Neureisch von jeder persönlichen Nachricht aus Mülheim abgeschnitten; andererseits erfuhren die Eltern nichts mehr von ihren Kindern, was die gegenseitige Unruhe gegen Kriegsende noch steigerte. Ab Februar 1945 fiel in Neureisch oft der elektrische Strom aus. Gleichzeitig wurden auch die Kohlen für die vielen Öfen im Haus knapp; man stochte mit Holz aus den verschneiten Wäldern. Die Kriegsfront rückte von Schlesien aus unaufhaltsam näher. Jetzt wäre es an der Zeit gewesen, die Schüler aus der Gefahrenzone zu entfernen, aber das bereits für den Abmarsch geschnürte Gepäck mußte wieder in die Spinde zurückgeräumt werden. Unter Anleitung von OStR Baumhoer entzündete man «nach germani-

schem Brauch» am 31. März 1945, dem Vorabend des Osterfestes, ein Feuer auf dem Kapellenberg und ließ brennende Osterräder zu Tal rollen, um das Austreiben des Winters zu symbolisieren.

6. Die Auflösung des Lagers Kloster Neureisch

Erst am 9. April 1945 — viel zu spät bei der vorgerückten Front — verließen Lehrer und Schüler das KLV-Lager Kloster Neureisch und marschierten zum etwa zehn Kilometer entfernten Bahnhof in Teltsch. Zurück blieb nur Studienrat Albert Otten, der das Lager einer SS-Einheit übergeben sollte¹⁹⁾. Ein Sonderzug nahm die Schule am 10. April 1945 in Teltsch auf und brachte sie trotz Fliegeralarm und überfüllter Fluchtwege auf etlichen Irrfahrten über Prag nach Schüttenhofen²⁰⁾ im Böhmerwald, von wo sie zu Fuß unter Aufbietung aller erschöpften Kräfte am 3. Mai 1945 die deutsche Grenze bei Bayerisch Eisenstein²¹⁾ und damit die künftige amerikanische Besatzungszone Deutschlands erreichte. Ein paar Wochen verbrachten Lehrer und Schüler in einem behelfsmäßig eingerichteten Lager in Frauenau²²⁾ im Bayerischen Wald, bevor sie von dort in kleinen Gruppen aufgeteilt im Verlauf des Juni 1945 nach Mülheim an der Ruhr zurückkehrten.

An der Abtei 4
D-4100 Duisburg-Hamborn.

Ludger HORSTKÖTTER

¹⁹⁾ Nach dem Abzug der Deutschen bezogen die Prämonstratenser von Neureisch wiederum ihre Klostergebäude, bis sie Anfang April 1950 erneut daraus ausgewiesen wurden.

²⁰⁾ Schüttenhofen, tschechisch: Sušice, südwestböhmisches Stadt, südöstlich des Berges Swatobor (839 m)..

²¹⁾ Bayerisch Eisenstein, Gemeinde im Landkreis Regen, Regierungsbezirk Niederbayern, heute Grenzstation beim Übergang in die Tschechoslowakei.

²²⁾ Frauenau, Gemeinde im Landkreis Regen, Regierungsbezirk Niederbayern, etwa 10 km südöstlich der Stadt Zwiesel.